

Kapitel IV

Die Berufung

In diesem Kapitel kommen wir nun zu dem großen Umschwung im Leben des Paulus, der aus einem zelotischen Pharisäer einen zelotischen Christen macht. Nach all dem Bisherigen wird es Sie nun vermutlich nicht mehr wundern, wenn ich Ihnen berichte, daß wir über die »Bekehrung«¹ des Paulus verschiedene Nachrichten haben, einerseits aus seiner eigenen Feder, andererseits in der Apostelgeschichte. Bei Paulus selbst finden sich verschiedene Notizen zu diesem Thema, bei Lukas – und dadurch wird die Sache noch etwas komplizierter – haben wir drei ausführliche Erzählungen dazu, drei Erzählungen jedoch, die nicht in allen Punkten miteinander übereinstimmen, sondern durchaus beträchtliche Unterschiede aufweisen.

Das ist bei Lukas nicht ganz ungewöhnlich, wie das Beispiel der Himmelfahrt zeigt.² Diese erzählt Lukas bekanntlich an zwei besonders exponierten Stellen, einmal als Ende seines ersten Buches, des von uns so genannten Lukasevangeliums, und zum zweiten Mal zu Beginn des zweiten Buches, der Apostelgeschichte. Beide Versionen weichen nun beträchtlich voneinander ab. Das ist hier nicht unser Thema; ich wollte Ihnen nur zeigen, daß die dreimalige Erzählung von der Bekehrung des Paulus im lukanischen Doppelwerk nicht ganz ohne Analogie ist.

¹ Ich setzte das Wort *Bekehrung* einstweilen in Anführungszeichen, da es zwar auf die Berichte in der Apostelgeschichte zutrifft, aber nicht auf des Paulus eigene Nachrichten. Im Sinne des Paulus muß man von einer Berufung sprechen, nicht von einer Bekehrung; ich habe daher die Überschrift in dieser zweiten Auflage der Vorlesung geändert.

Das Phänomen selbst wird seit der klassischen Studie von *A. D. Nock: Conversion. The Old and the New in Religion from Alexander the Great to Augustine of Hippo*, Oxford 1933 (Nachdruck als Paperback 1961 u. ö.), intensiv diskutiert.

² Zur Himmelfahrt vgl. *Peter Pilhofer: Livius, Lukas und Lukian. Drei Himmelfahrten*, in: *ders.: Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001*. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 166–182. Hier werden auf S. 180–181 in Beilage II die beiden Versionen aus Luk 24,50–53 und Apg 1,9–11.12f. einander synoptisch gegenübergestellt. Zum Vergleich der beiden Versionen vgl. die Skizze S. 170–175.

Wir gehen nun so vor, daß wir in einem ersten Schritt die lukanische Darstellung besprechen, um uns dann in einem zweiten Schritt mit den paulinischen Notizen zu unserm Thema zu befassen.

1. Die drei Erzählungen in der Apostelgeschichte

In der Apostelgeschichte wird die Bekehrung³ des Paulus dreimal erzählt, in Kapitel 9, in Kapitel 22 und in Kapitel 26. In Kapitel 9 hat sie sozusagen ihren natürlichen Platz; hier ist die Darstellung so weit fortgeschritten, daß die Bekehrung des Paulus »dran« ist. In Kapitel 22 hält Paulus – von dem römischen Chiliarchen festgesetzt – eine letzte öffentliche Rede in Jerusalem, in deren Rahmen er breit auch seine Bekehrung erzählt. In Kapitel 26 schließlich finden wir Paulus als Gefangenen des römischen Prokurators Festus in Caesarea. Vor diesem, dem König Agrippa II. und dessen Schwester Berenike hält Paulus erneut eine Verteidigungsrede, in der er wiederum ausführlich auf seine Bekehrung zu sprechen kommt.

Text 1: Wir gehen nun so vor, daß wir den ersten der genannten Texte etwas genauer ansehen, um danach die beiden andern Versionen mehr Überblicksmäßig damit zu vergleichen.⁴ Der Text aus Kapitel 9 lautet folgendermaßen⁵: „**1** Saulos aber ging noch immer in Drohgebärden und

³ Im Sinne des Autors Lukas liegt so etwas wie eine Bekehrung vor; in diesem Abschnitt sind die oben in Anm. 1 angekündigten Anführungszeichen daher entbehrlich.

⁴ Vgl. auch *Jürgen Becker*: Paulus. Der Apostel der Völker, Tübingen 1989; hier S. 62: „Mit Recht ist man sich heute nämlich darin weitgehend einig, daß Apg 22; 26 Erzählvarianten des Lukas sind und im wesentlichen in Apg 9 die vorlukanische Tradition aus der allgemeinen Pauluslegende zu fassen ist.“

⁵ **1** ὁ δὲ Σαῦλος, ἔτι ἐμπνέων ἀπειλῆς καὶ φόνου εἰς τοὺς μαθητὰς τοῦ κυρίου, προσελθὼν τῷ ἀρχιερεῖ **2** ἤτήσατο παρ’ αὐτοῦ ἐπιστολὰς εἰς Δαμασκὸν πρὸς τὰς συναγωγάς, ὅπως ἐάν τις εὕρη τῆς ὁδοῦ ὄντας, ἀνδρας τε καὶ γυναῖκας, δεδεμένους ἀγάγῃ εἰς Ἱερουσαλήμ.

3 ἐν δὲ τῷ πορεύεσθαι ἐγένετο αὐτὸν ἐγγίξειν τῇ Δαμασκῷ, ἐξαίφνης τε αὐτὸν περιήστραψεν φῶς ἐκ τοῦ οὐρανοῦ. **4** καὶ πεσὼν ἐπὶ τὴν γῆν ἤκουσεν φωνὴν λέγουσαν αὐτῷ· Σαοὺλ Σαοὺλ, τί με διώκεις; **5** εἶπεν δέ· τίς εἶ, κύριε; ὁ δέ· ἐγώ εἰμι Ἰησοῦς ὃν σὺ διώκεις· **6** ἀλλὰ ἀνάστηθι καὶ εἴσελθε εἰς τὴν πόλιν, καὶ λαληθήσεται σοι ὃ τί σε δεῖ ποιεῖν.

7 οἱ δὲ ἄνδρες οἱ συνοδεύοντες αὐτῷ εἰστήκεισαν ἐνεοί, ἀκούοντες μὲν τῆς φωνῆς μηδένα δὲ θεωροῦντες. **8** ἠγέρθη δὲ Σαῦλος ἀπὸ τῆς γῆς, ἀνεωγμένων δὲ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτοῦ οὐδὲν ἔβλεπεν· χειραγωγοῦντες δὲ αὐτὸν εἰσήγαγον εἰς Δαμασκόν. **9** καὶ ἦν ἡμέρας τρεῖς μὴ βλέπων, καὶ οὐκ ἔφαγεν οὐδὲ ἔπιεν.

10 ἦν δέ τις μαθητῆς ἐν Δαμασκῷ ὀνόματι Ἄνανίας, καὶ εἶπεν πρὸς αὐτὸν ἐν ὀράματι ὁ κύριος Ἄνανία. ὁ δὲ εἶπεν· ἰδοὺ ἐγώ, κύριε. **11** ὁ δὲ κύριος πρὸς αὐτὸν

Mordgedanken gegen die Jünger des Herrn auf und wandte sich an den Hohenpriester **2** und erbat von ihm Briefe nach Damaskus an die Synagogen, daß, wenn er welche fände, die dem »Weg« angehörten [d.h. Christen waren], Männer und Frauen, er sie gefesselt nach Jerusalem bringe.

Exposition:
v. 1–2

3 Auf dem Weg aber, als er schon nahe bei Damaskus war, da plötzlich umstrahlte ihn ein Licht vom Himmel⁶, **4** und er fiel zu Boden und hörte eine Stimme, die sagte zu ihm: »Saul, Saul, was verfolgst du mich?« **5** Er aber sagte: »Wer bist du, Herr?« Der antwortete: »Ich bin Jesus, den du verfolgst. **6** Doch steh auf, geh in die Stadt! [Dort] aber wird dir gesagt werden, was du tun sollst.«

Szene 1:
v. 3–6

7 Die Männer aber, die ihn begleiteten, standen sprachlos dabei, weil sie zwar die Stimme hörten, aber niemanden sahen. **8** Paulus aber stand vom Boden auf; obwohl seine Augen geöffnet waren, konnte er nichts sehen. Ihn an der Hand führend brachten sie ihn nach Damaskus hinein. **9** Und er war drei Tage blind und aß nicht und trank nicht.

Szene 2:
v. 7–9

10 Es war aber ein Jünger in Damaskus, der hieß Hananias. Zu dem sprach der Herr in einer Erscheinung: »Hananias!« Der antwortete: »Hier bin ich, Herr!« **11** Der Herr aber sagte zu ihm: »Steh auf, geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frag im Haus des Judas nach Saulos aus Tarsos; der nämlich betet⁷ **12** und in einer Erscheinung hat er einen Mann gesehen, der Hananias heißt, der hereinkommt und ihm die Hände auflegt, damit er wieder sehend wird.«

Szene 3:
v. 10–12

ἀναστὰς πορεύθητι ἐπὶ τὴν ῥύμην τὴν καλουμένην Εὐθείαν καὶ ζήτησον ἐν οἰκίᾳ Ἰουδα Σαῦλον ὀνόματι Ταρσέα· ἰδοὺ γὰρ προσεύχεται, **12** καὶ εἶδεν ἄνδρα [ἐν ὁράματι] Ἀνανίαν ὀνόματι εἰσελθόντα καὶ ἐπιθέντα αὐτῷ [τάς] χεῖρας ὅπως ἀναβλέψῃ.

13 ἀπεκρίθη δὲ Ἀνανίας· κύριε, ἤκουσα ἀπὸ πολλῶν περὶ τοῦ ἀνδρὸς τούτου, ὅσα κακὰ τοῖς ἁγίοις σου ἐποίησεν ἐν Ἱερουσαλήμ· **14** καὶ ᾧδε ἔχει ἐξουσίαν παρὰ τῶν ἀρχιερέων δῆσαι πάντας τοὺς ἐπικαλουμένους τὸ ὄνομά σου. **15** εἶπεν δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ κύριος· πορεύου, ὅτι σκεῦος ἐκλογῆς ἐστίν μοι οὗτος τοῦ βαστάσαι τὸ ὄνομά μου ἐνώπιον ἐθνῶν τε καὶ βασιλέων υἱῶν τε Ἰσραήλ· **16** ἐγὼ γὰρ ὑποδείξω αὐτῷ ὅσα δεῖ αὐτὸν ὑπὲρ τοῦ ὀνόματός μου παθεῖν.

17 ἀπῆλθεν δὲ Ἀνανίας καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν, καὶ ἐπιθεὶς ἐπ' αὐτὸν τὰς χεῖρας εἶπεν· Σαοὺλ ἀδελφέ, ὁ κύριος ἀπέσταλκέν με, Ἰησοῦς ὁ ὀφθαλμοὶ σοι ἐν τῇ ὁδῷ ἧ ἤρχου, ὅπως ἀναβλέψῃς καὶ πλησθῆς πνεύματος ἁγίου. **18** καὶ εὐθέως ἀπέπεσαν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν ὡς λεπίδες, ἀνέβλεψέν τε, καὶ ἀναστὰς ἐβαπτίσθη, **19a** καὶ λαβῶν τροφήν ἐνίσχυσεν.

⁶ Das Verbum περιαστράπτω begegnet im Neuen Testament sonst nicht. Wörtlich übersetzt müßte man sagen: »umblitzte ihn ein Licht aus dem Himmel«.

⁷ Im griechischen Text steht das Verbum προσεύχεται merkwürdigerweise im Präsens.

- Szene 4:** **v. 13–16** **13** Hananias aber antwortete: »Herr, ich habe von vielen Leuten über diesen Mann alles gehört, wie viele schlimme Dinge er ins Werk gesetzt hat gegen deine Heiligen in Jerusalem. **14** Und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle in Fesseln zu legen, die deinen Namen anrufen.« **15** Da sagte der Herr zu ihm: »Geh nur, denn ein auserwähltes Werkzeug ist dieser Mann für mich; er soll meinen Namen tragen vor alle Völker und Könige und die Kinder Israel. **16** Ich werde ihm nämlich zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muß.«
- Szene 5:** **v. 17–19a** **17** Da machte sich Hananias auf und ging in das [bezeichnete] Haus hinein und legt ihm [dem Paulus] die Hände auf und sagte: »Bruder Saulos, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist, auf der Straße, auf der du unterwegs warst, damit du wieder sehend wirst und erfüllt vom heiligen Geist.« **18** Und sogleich fiel es ihm wie Schuppen von den Augen und er konnte wieder sehen. Er stand auf und ließ sich taufen. **19a** Er nahm Speise zu sich und kam wieder zu Kräften.“

* * *

- Exposition:** **v. 1–2** Wir wollen diese grundlegende Fassung der lukanischen Erzählung etwas näher in Augenschein nehmen und orientieren uns an der am Rand angegebenen Gliederung: In der Exposition unserer Erzählung wird an die Christenverfolgertätigkeit des Paulus angeknüpft: Paulus will seinen Aktionsradius von Jerusalem nach Damaskus ausweiten. Wir haben uns mit der Frage, wo Paulus die Christinnen und Christen verfolgt hat, in der letzten Woche befaßt, und so mag es hier genügen, Sie daran zu erinnern.⁸
- Szene 1:** **v. 3–6** Die erste Szene führt uns gleich zu einem Höhepunkt: Paulus hat eine himmlische Erscheinung. Im Unterschied zu seinen Begleitern, von denen uns die folgende zweite Szene berichtet, hat Paulus offenbar nicht nur eine Audition, sondern auch eine Vision. Das wird allerdings nicht deutlich gesagt. In v. 3 heißt es lediglich, daß er auf ein Licht vom Himmel her aufmerksam wird. Ob er auch im weiteren Verlauf etwas sieht und gegebenenfalls was, wird nicht erzählt. Entscheidend ist in jedem Fall, was Paulus hört: »Ich bin Jesus, den du verfolgst. Doch steh auf, geh in die Stadt! [Dort] aber wird dir gesagt werden, was du tun sollst.« In der Begegnung mit dem himmlischen Herrn wird die grundlegende Wendung im Leben des Paulus angebahnt.

⁸ Vgl. dazu im Kapitel III den Abschnitt „2. Damaskus als Schauplatz der paulinischen Aktivitäten“, das sind die Seiten 37–40.

Zu betonen ist hier: *sie wird angebahnt*. Das wird wichtig, wenn wir nachher zum paulinischen Selbstzeugnis kommen: Paulus selbst nämlich legt stets Wert auf die Feststellung, nicht nur den Herrn gesehen zu haben (das bleibt in unsrer Erzählung undeutlich), sondern – und darauf kommt es ihm vor allem an – vom Herrn zum Apostel berufen worden zu sein: Davon kann hier keine Rede sein.⁹ Was er tun soll, wird er unsrer Szene zufolge erst später erfahren, vermittelt durch Menschen.

Die zweite Szene berichtet von den Folgen der Begegnung. Zunächst werden die Begleiter des Paulus in den Blick genommen. Von ihnen war bisher noch gar keine Rede gewesen. Die Exposition hatte eher den Eindruck erweckt, als ob Paulus sich allein auf den Weg nach Damaskus gemacht hätte. In bezug auf diese Männer wird klar gesagt, daß sie zwar die Stimme hören, aber nichts sehen (v. 7), d.h. in unserer technischen Ausdrucksweise: Sie haben zwar eine Audition, aber keine Vision. Was sie hören, macht sie sprachlos. Das soll wohl andeuten, daß sie mit dem Gehörten nichts anzufangen wissen.

Szene 2:**v. 7–9**

Dann fällt der Blick auf Paulus. Bei ihm ist Blindheit die Folge der Vision. Dies wird dadurch noch unterstrichen, daß er an der Hand nach Damaskus hineingeführt werden muß. Allein wäre er offenbar nicht in der Lage, seinen Weg zu finden. Das verstärkt in gewisser Weise das zu Szene 1 Notierte: Die Vision und Audition des Paulus hat keine unmittelbare positive Auswirkung. Er wird nicht direkt zum Apostel berufen. Ganz im Gegenteil: Er wird mit Blindheit geschlagen und damit zunächst ganz und gar unfähig, etwas zu wirken. Die Bemerkung in v. 9: „Und er war drei Tage blind und aß nicht und trank nicht“ schließt die Szene ab.

In der dritten Szene kommt mit dem Jünger Hananias ein neuer Akteur hinzu.¹⁰ Er bekommt einen Auftrag vom Herrn. Die Breite, mit der dieser Auftrag erörtert wird, sowie die ausführlichen Einwände, die Hananias in der folgenden vierten Szene vorbringt, stehen in deutlichem Kontrast zu dem kurzen Dialog des Paulus mit dem Herrn in der ersten Szene.

Szene 3:**v. 10–12**

⁹ Paulus soll in die Stadt gehen: Das ist nicht das, was man sich unter einer Berufung zum Apostel vorstellt. Vgl. damit den breiten Dialog zwischen dem Herrn und Hananias in Szene 3 und 4 – dergleichen fehlt hier völlig.

¹⁰ „Vielleicht hat ... Apg 9 mit der kaum ganz erfundenen Gestalt des Hananias insofern etwas über Paulus hinaus festgehalten, als dieser Mann möglicherweise der erste damaszenische Christ war, der sich nach der paulinischen Berufung seiner annahm“ (Jürgen Becker, a.a.O., S. 65). Kann man eine Gestalt auch halb erfinden?

Wieder handelt es sich um eine Erscheinung. Die Straße, in die er geschickt wird, gibt es heute noch.¹¹ Das Haus des Judas zu finden, wird ihm nicht schwerfallen. Ein Problem für Hananias ist vielmehr der Mann, nach dem er fragen soll, wie wir in der nächsten Szene erfahren.

Dieser Mann hat eine parallele Erscheinung.¹² Die Geschichte nimmt ihren Fortgang also durch zwei Visionen, von denen nur die eine erzählt wird. Hätten wir hier die Aufgabe, die Apostelgeschichte zu interpretieren, so müßten wir diesem Phänomen genauer nachgehen. Hier mag die Feststellung genügen, daß der Besuch des Hananias durch diese zweite Vision dem Paulus angekündigt wird. Er wird daher nicht überrascht sein, wenn Hananias bei ihm auftritt.

Szene 4: In der vierten Szene formuliert Hananias seine Einwände: Dieser Paulus, zu dem er geschickt werden soll, ist ihm nicht unbekannt. Er hat ganz im Gegenteil schon eine Menge über diesen Paulus gehört. Freilich nichts Gutes: „Herr, ich habe von vielen Leuten über diesen Mann alles gehört, wie viele schlimme Dinge er ins Werk gesetzt hat gegen deine Heiligen in Jerusalem.“ Die Darstellung des Lukas ist in sich stimmig. Die Verfolgung des Paulus in Jerusalem wird hier vorausgesetzt. Die historische Frage haben wir in der vergangenen Woche bereits erörtert.

Die Einwände des Hananias schreiten von Jerusalem nach Damaskus fort: „Und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle in Fesseln zu legen, die deinen Namen anrufen.“ Auffällig ist die Tatsache, daß hier in v. 14 von Hohenpriestern im Plural die Rede ist, wohingegen oben in v. 1 nur von einem Hohenpriester gesprochen wurde.¹³ Auf der historischen Ebene ist überhaupt fraglich, inwiefern der Hohepriester von Jeru-

¹¹ Vgl. dazu im einzelnen oben den Exkurs 2 über Damaskus (auf unserer Karte Abb. 6, S. 41, wird die Gerade Straße als *Decumanus* bezeichnet). Im dort (S. 41, Anm. 14) zitierten Buch von *Fadell/Schami* liest man: „Wir stehen am Anfang einer sehr berühmten und uralten Straße, die ganz einfach Gerade Straße heißt. Sie verläuft von Ost nach West. Sie wurde schon von Lukas in der Apostelgeschichte Gerade Straße genannt, hat zu Zeiten von Paulus das Stadtbild bestimmt und prägt noch heute die Altstadt“ (S. 14).

¹² Zu diesem Phänomen vgl. das von *Alfred Wikenhauser*: *Doppelträume*, Bib 29 (1948), S. 100–111, gesammelte Material.

¹³ In v. 1 hatte es geheißen: ὁ δὲ Σαῦλος, ἔτι ἐμπνέων ἀπειλῆς καὶ φόβου εἰς τοὺς μαθητὰς τοῦ κυρίου, προσελθὼν τῷ ἀρχιερεῖ – es war dort also nur von *einem* Hohenpriester die Rede. Hier in v. 14 bezieht sich Hananias jedoch auf ἐξουσίαν παρὰ τῶν ἀρχιερέων. Hier besteht eine gewisse Inkonzinnität ...

salem in Damaskus irgendwelche Befugnisse hat. Aber dem brauchen wir in diesem Zusammenhang glücklicherweise nicht weiter nachzugehen.¹⁴

Die Bedenken des Hananias werden jedoch nicht akzeptiert: Er soll seinen Auftrag ausführen. Denn Paulus ist, wie es in v. 15 heißt, ein „auserwähltes Werkzeug“. Auch diese sonderbare Bezeichnung sollten Sie sich merken, damit sie Ihnen präsent ist, wenn wir nachher zum paulinischen Selbstzeugnis kommen.¹⁵

Die fünfte und letzte Szene beschreibt, wie Hananias das tut. Sie zeigt auch, daß seine Bedenken gegenstandslos waren. Saulos hat sich gewandelt. Von ihm geht keine weitere Gefahr aus.

Bemerkenswert ist die Feststellung in v. 18b: „Er stand auf und ließ sich taufen.“¹⁶ Die Taufe disqualifiziert den Paulus in einer gewissen Weise: Die Apostel bedürfen keiner Taufe; es ist an ihnen, andere zu taufen. Paulus ist bei Lukas kein Apostel – das haben wir gesehen; aber er ist den Aposteln auch insofern unterlegen, als er eine christliche Taufe nötig hat – die Apostel selbstverständlich nicht!¹⁷

Wir formulieren ein erstes Zwischenergebnis: Die breite Schilderung der Bekehrung des Paulus in Apg 9 läßt diesen in mehrfacher Hinsicht als den Aposteln nachgeordnet erscheinen: Er wird nicht zum Apostel berufen; er wird nicht vom Herrn selbst berufen; er bedarf der Taufe. Entscheidend ist die Rolle eines menschlichen Vermittlers.

**Szene 5:
v. 17–19a**

**Erstes Zwischen-
ergebnis**

* * *

¹⁴ „Anfechtbar sind . . . die Vorstellungen der Apostelgeschichte über das Auftreten des Paulus in Damaskus. Daß er mit Vollmachten des Hohenpriesters ausgestattet dorthin zog, um die Christen gefesselt vor das Jerusalemer Tribunal zu schleppen, ist darum unhaltbar, weil der Hohe Rat eine solche Jurisdiktionsgewalt – weit über die Grenzen Judäas hinaus – unter römischer Verwaltung nie besessen hat“ (*Günther Bornkamm*, a. a. O., S. 38–39).

¹⁵ Die Bezeichnung „auserwählt“ (dem entspricht im Griechischen ein Substantiv im Genitiv: *σκεῦος ἐκλογῆς*) könnte Paulus wohl gelten lassen; „Werkzeug“ allerdings würde seinen nachhaltigen Protest hervorrufen: Als Ersatz für „Apostel“ würde Paulus das *auf gar keinen Fall durchgehen lassen!*

¹⁶ Vgl. *Jürgen Becker*, a. a. O., S. 62, der unterstreicht, daß erst Hananias, „seinerseits geleitet durch direkte göttliche Weisung, aus Paulus einen Christen macht, d. h. ihn (in Unterscheidung zu den Aposteln) tauft“.

¹⁷ Zur Frage, ob Paulus wirklich getauft worden ist – wir können das im Rahmen dieser Vorlesung nicht im einzelnen behandeln –, vgl. *R. H. Fuller*: Was Paul Baptized?, in: *Les Actes des Apôtres. Traditions, rédaction, théologie*, hg. v. J. Kremer, BETHL 48, Leuven 1979, S. 505–508.

Text 2:
Apg 22,1–21

Wir werfen nun noch einen Blick auf die andern beiden Versionen dieser Geschichte bei Lukas. Wir beginnen mit Apg 22,1–21. Hier haben wir es mit der Verteidigungsrede¹⁸ des Paulus vor dem Volk in Jerusalem zu tun. Er spricht Lukas zufolge in hebräischer Sprache (v. 2). Darüber und über den Anfang dieser Rede haben wir früher schon gesprochen (v. 3).¹⁹ In v. 3b wird an die herausragenden zelotischen Fähigkeiten des Paulus im Rahmen des Judentums erinnert.²⁰

In v. 4–5 sind wir dann bei der Exposition angelangt, wie sie uns aus 9,1–2 vertraut ist. Diese ist natürlich – wie auch das folgende – im Unterschied zu Kapitel 9 in die erste Person umgesetzt; Paulus selbst ist hier ja der Erzähler. In der ersten Szene (22,6–8) haben wir kaum Unterschiede zu der uns bekannten Fassung 9,3–6.²¹

Zwei bemerkenswerte Unterschiede sind dagegen in Szene 2 (22,9–11) zu konstatieren: War es in Kapitel 9,7 so, daß die Begleiter des Paulus nichts sahen, sondern nur die Stimme vernahmen, so ist es hier in 22,9 gerade umgekehrt: „Die mich aber begleiteten, sahen zwar das Licht, die Stimme dessen aber, der mit mir redete, hörten sie nicht.“²² Das ist sehr merkwürdig. Zudem wird nun der Dialog erst hier zuendegebracht. Paulus stellt seinerseits die Frage: „Was soll ich tun, Herr?“²³ und bekommt darauf im wesentlichen die Antwort, die uns aus 9,6 schon bekannt ist.

Von hier ab nimmt die Erzählung dann einen völlig anderen Verlauf: Szene 3 und 4 ist durch eine Charakterisierung des Hananias als frommer Jude ersetzt (22,12); daraufhin tritt er sofort selbst auf (v. 13), Paulus wird geheilt (ebd.) und ausführlich von Hananias belehrt (v. 14–15), bevor er getauft wird (v. 16). Ein weiterer Aufenthalt in Damaskus (wie in 9,19b–25) ist in der Version von Kapitel 22 nicht vorgesehen: Paulus kehrt vielmehr gleich nach Jerusalem zurück und begibt sich flugs in den Tempel (v. 17–18): „Es geschah aber, als ich nach Jerusalem zurückgekehrt

¹⁸ Paulus sagt in v. 1 ausdrücklich: „Hört jetzt meine Verteidigungsrede!“ Im Griechischen steht das Wort *ἀπολογία*.

¹⁹ Zur Sprachenfrage vgl. Kapitel II, „I. Griechisch als Muttersprache“; zur Herkunft des Paulus aus Tarsos in Kilikien vgl. Kapitel I.

²⁰ Es fällt im griechischen Text sogar das Wort *ζηλωτής*.

²¹ Lediglich die Antwort des Herrn ist modifiziert. Hier in 22,8b heißt es: „Ich bin Jesus, der Nazoräer, den du verfolgst.“ (*ἐγώ εἰμι Ἰησοῦς ὁ Ναζωραῖος ὃν σὺ διώκεις.*)

²² Im griechischen Original: *οἱ δὲ σὺν ἐμοὶ ὄντες τὸ μὲν φῶς ἐθεάσαντο, τὴν δὲ φωνὴν οὐκ ἤκουσαν τοῦ λαλοῦντός μοι.*

²³ Im griechischen Original: *τί ποιήσω, κύριε;*

war und im Tempel betete, da geriet ich in Ekstase und sah ihn, wie er mit mir redete: »Eile und verlaß schnell Jerusalem . . . «.²⁴

In v. 19–20 erhebt Paulus Einwände gegen diesen Auftrag. Diese werden nicht akzeptiert: Er ist zu den Völkern gesandt (v. 21). Damit endet diese Rede vor dem Volk in Jerusalem, da die Zuhörer sich lautstark zu Wort melden.

Unser zweites Zwischenergebnis lautet daher: Trotz bemerkenswerter Abweichungen der Erzählung in Kapitel 22 von der uns bekannten Version in Kapitel 9 ergeben sich keine wesentlich neuen Aspekte für unsere Fragestellung.

**Zweites Zwischen-
ergebnis**

* * *

Damit kommen wir zur dritten und letzten Version in Kapitel 26. Wieder haben wir es mit einer Verteidigungsrede zu tun.²⁵ Dieses Mal allerdings handelt es sich um einen Vortrag in kleinem Kreis. Das Publikum ist erlesen: Anwesend sind der römische Prokurator Festus, der jüdische König Agrippa II. und dessen Schwester, die Königin Berenike.²⁶ Entsprechend breit ist die Rede angelegt. Paulus spricht zunächst (v. 2–8) von seiner jüdischen Vergangenheit und seiner Verfolgung der Christinnen und Christen (v. 9–11). Erst in v. 12 ist von der Ausdehnung dieser Tätigkeit auf Damaskus die Rede. Dieser Vers entspricht also dem Abschnitt, den wir in bezug auf die Erzählung in Kapitel 9 als Exposition bezeichnet hatten.

**Text 3:
Apg 26,1–23**

In v. 13–18 haben wir das Gegenstück zur ersten Szene (= 9,3–6). Schon der viel größere Umfang zeigt, daß diese Szene hier stark erweitert ist. Diese Erweiterung betrifft vor allem den Dialog zwischen dem Herrn und Paulus, der in dieser Version nicht weniger als fünf Verse einnimmt (v. 14b–18). Der Inhalt aller folgenden Szenen aus Kapitel 9 ist sozusagen in diesem Dialog aufgegangen: In v. 19 wendet sich Paulus noch einmal

²⁴ Im griechischen Original: ἐγένετο δέ μοι ὑποστρέψαντι εἰς Ἱερουσαλήμ καὶ προσευχομένου μου ἐν τῷ ἱερῷ γενέσθαι με ἐν ἐκστάσει καὶ ἰδεῖν αὐτὸν λέγοντά μοι: σπεῦσον καὶ ἔξελθε ἐν τάχει ἐξ Ἱερουσαλήμ . . .

²⁵ Vgl. die Formulierung in 26,1b: „Da streckte Paulus seine Hand aus und begann, sich zu verteidigen“ (τότε ὁ Παῦλος ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἀπελογεῖτο).

Das Verbum ἀπολογεῖσθαι wird gleich am Ende von v. 3 wiederholt.

²⁶ Zur Königin Berenike vgl. jetzt die schöne Darstellung von *Eva Ebel*: Lydia und Berenike. Zwei selbständige Frauen bei Lukas, Biblische Gestalten 20, Berlin 2009.

(vgl. schon v. 2; v. 7 und v. 13) direkt an den König Agrippa, um dann in v. 20 sogleich seine weltweite Mission in den Blick zu nehmen.

Daran können wir sehen: Die wörtliche Rede bedeutet für Lukas nicht dasselbe wie für uns heute. Wird der Dialog zwischen dem Herrn und Paulus schon von Kapitel 9 zu Kapitel 22 modifiziert, so erscheint er hier in Kapitel 26 in völlig neuem Gewand. Jede Leserin, jeder Leser des lukanischen Doppelwerkes muß das feststellen, wenn er die Apostelgeschichte im Zusammenhang liest und vorwärts und rückwärts blättern kann. Wir haben hier drei verschiedene Versionen ein und desselben Dialogs, von denen die letzte so stark von den beiden vorhergehenden abweicht, daß dies niemandem verborgen bleiben kann. Wir haben es hier mit der Stilisierung durch den Schriftsteller Lukas zu tun, der in seiner Tradition allenfalls kurze Versatzstücke dafür vorfand.

Drittes Zwischenergebnis

Wir kommen daher zu dem folgenden dritten Zwischenergebnis: Die dritte Fassung der Bekehrungserzählung kommt für die Rekonstruktion des historischen Geschehens überhaupt nicht in Frage.

* * *

Wenn wir auf die drei lukanischen Fassungen dieser Erzählung zurückblicken, so erscheint uns im Rückblick diese Dreierheit gar nicht mehr verwunderlich. Die erste Fassung ist nicht nur die ausführlichste, sondern auch die der vorlukanischen Tradition am nächsten stehende. Die beiden anderen sind Bestandteile paulinischer Reden, die ohnehin lukanische Kompositionen sind. Für die historische Rückfrage können wir uns daher im wesentlichen auf die erste Fassung in Kapitel 9 beschränken. Bevor wir uns dieser historischen Rückfrage zuwenden, ist es nun aber höchste Zeit, auch das paulinische Selbstzeugnis ins Auge zu fassen.²⁷

²⁷ *Bernhard Heininger*: Paulus als Visionär. Eine religionsgeschichtliche Studie, HBS 9, Freiburg usw. 1996, behandelt in § 26 unter der Überschrift „Fremdzeugnisse“ die drei Versionen aus der Apostelgeschichte (S. 211–234) und geht dabei S. 232–234 insbesondere auf die Frage ein, wie sich die lukanische Tradition zum Selbstzeugnis des Paulus verhält.

Eingehend diskutiert Heininger auch die paulinischen Stellen in dem § 25 unter der Überschrift „Selbstzeugnisse“ (S. 182–211). Seine Diskussion ist zu den folgenden Bemerkungen überall ergänzend heranzuziehen.

2. Die Berufung nach dem paulinischen Selbstzeugnis

Bei Paulus selbst finden wir keine ausgeführte Erzählung, die man mit Apg 9 vergleichen könnte. Die erhaltenen Briefe boten ihm mit Ausnahme des Galaterbriefs keinen Anlaß, auf seine Berufung im einzelnen einzugehen. So finden wir bei ihm nur kurze Notizen; meist handelt es sich dabei um Texte, die wir schon in anderem Zusammenhang miteinander besprochen haben.

„Von seiner Wendung zu Christus und seiner Berufung zum Apostel redet Paulus selbst überraschend selten. Wenn er es tut, dann allerdings in gewichtigen Aussagen, und zwar immer so, daß sie ganz in die Entfaltung seines Evangeliums verwoben sind. Aus diesem Grunde sollte man seine individuellen Erlebnisse und speziell die ihm widerfahrene Christuserscheinung nicht beherrschend in den Mittelpunkt rücken, wie es üblicherweise in Erinnerung an seine in der Apostelgeschichte breit und wiederholt geschilderte Damaskus-Vision, aber auch unter dem Einfluß pietistischer Tradition und moderner Psychologie zu geschehen pflegt. Wir tun gut daran, den Lichtkegel seiner eigenen Aussagen nicht phantasierend zu überschreiten und uns von dem ablenken zu lassen, was ihm selbst wesentlich ist.“²⁸

Wir wollen nun nicht alle einschlägigen Texte lesen und interpretieren, sondern gehen ausnahmsweise systematisch vor, um die wichtigsten Punkte herauszuarbeiten. Der wohl wichtigste Unterschied im Vergleich mit der lukanischen Erzählung ist die Tatsache, daß Paulus seine Erscheinung in eine Reihe mit den Ostererscheinungen stellt. Dies zeigt ein Text aus dem 1. Korintherbrief, der uns bisher noch nicht begegnet ist. Paulus zählt in 1Kor 15²⁹ die Osterzeugen auf, beginnend mit Petrus (Kephas) und den Zwölfen (v. 5); es folgen „mehr als fünfhundert Brüder auf einmal“ (v. 6); sodann Jakobus und die Apostel alle (v. 7). Dann fährt Paulus fort: „**8** Zuletzt erschien er wie einer Mißgeburt auch mir. **9** Ich nämlich bin der geringste unter den Aposteln, weil ich nicht wert bin, ein Apostel genannt zu werden, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. **10** Durch die Gnade Gottes aber bin ich, was ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet als sie alle – nicht aber ich, sondern die Gnade Gottes in mir.

Text 1:
1Kor 15,9–11

²⁸ Günther Bornkamm, a.a.O., S. 39.

²⁹ Zur Interpretation vgl. Bernhard Heininger, a.a.O., S. 189–195.

II Sei es nun ich, seien es jene, so habe ich gepredigt und so seid ihr zum Glauben gekommen.“³⁰

Hier erscheint Paulus als letzter Osterzeuge: Seine Aufzählung reicht von Petrus bis Paulus. Das ist ein grundlegender Unterschied zu der lukianischen Konstruktion, wo die Ostererscheinungen strikt auf die Zeit zwischen Ostern und Himmelfahrt beschränkt werden und ausschließlich in Jerusalem und Umgebung stattfinden. Die zweite Himmelfahrts-erzählung in Apg 1,9–11 ist ausdrücklich als *Abschluß der Ostererscheinungen* konzipiert. Daraus ergibt sich: Wie immer die himmlische Erscheinung, von der Lukas in Kapitel 9 erzählt, zu verstehen sein mag, eine Ostererscheinung war sie jedenfalls nicht.

Die Darstellung des Paulus in 1Kor 15 kann man fast als eine Gegen-darstellung dazu lesen. Paulus reiht seine Erscheinung dezidiert in die Ostererscheinungen ein, wenn er seine Liste in v. 9 mit der Bemerkung abschließt: „Zuletzt erschien er wie einer Mißgeburt auch mir.“ D. h. die Erscheinung, die Paulus zuteil wurde, war zwar die letzte Ostererscheinung, aber sie war eben eine Ostererscheinung.³¹

**Erstes Zwischen-
ergebnis**

*Wir notieren unser erstes Zwischenergebnis: Im Unterschied zu Lukas versteht Paulus seine Berufung als Ostererscheinung: Er hat den Herrn gesehen wie Petrus, wie Jakobus, wie die andern Osterzeugen auch.*³²

* * *

³⁰ Im griechischen Original: **8** ἔσχατον δὲ πάντων ὡσπερὶ τῷ ἐκτρόματι ὠφθη καὶ μοί. **9** ἐγὼ γὰρ εἰμι ὁ ἐλάχιστος τῶν ἀποστόλων, ὃς οὐκ εἰμι ἱκανὸς καλεῖσθαι ἀπόστολος, διότι ἐδίωξα τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ. **10** χάριτι δὲ θεοῦ εἰμι ὃ εἰμι, καὶ ἡ χάρις αὐτοῦ ἡ εἰς ἐμὲ οὐ κενὴ ἐγενήθη, ἀλλὰ περισσώτερον αὐτῶν πάντων ἐκοπίασα, οὐκ ἐγὼ δὲ ἀλλὰ ἡ χάρις τοῦ θεοῦ [ἡ] σὺν ἐμοί. **11** εἴτε οὖν ἐγὼ εἴτε ἐκεῖνοι, οὕτως κηρύσσομεν καὶ οὕτως ἐπιστεύσατε.

³¹ „Es geht nicht nur um den Aufweis der Wirklichkeit der Auferstehung Jesu, sondern auch darum, wer der letzte ist, und zwar der letzte Osterzeuge“ (*Bernhard Heininger*, a. a. O., S. 192).

³² Leider läßt sich dem Abschnitt 1Kor 15,1–11 nichts über die zeitliche Erstreckung dieser Erscheinungen entnehmen; offenbar muß man aber mit einem längeren Zeitraum als bei Lukas rechnen.

Woher Sanders seine Jahreszahl nimmt, verrät er den Leserinnen und Lesern seines Buches leider nicht: „Diese Wende in seinem Leben vom Verfolger zum Apostel derselben Bewegung, die er bis dahin verfolgt hatte, ereignete sich um das Jahr 33“ (*E. P. Sanders*, Paulus. Eine Einführung. Aus dem Englischen übersetzt von Ekkehard Schöller, Stuttgart 1995, S. 16). Auch die Fortsetzung ist einigermassen erratisch: „Entweder offenbarte Gott ihm Christus auf der Straße nach Damaskus (so die Apostelgeschichte) oder in Damaskus selbst (die Schlußfolgerung, die der Brief an die Galater nahelegt)“ (ebd.).

Damit stellt Paulus sich zugleich in die Reihe der Apostel, wie die Verse 9–11 deutlich machen, in denen er sich mit den übrigen Aposteln vergleicht. Einerseits, so sagt er, sei er nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil er die christliche Gemeinde verfolgt habe (v. 9). Auf der anderen Seite aber überragt er alle andern Apostel bei weitem: „Ich habe mehr gearbeitet als sie alle“ – die einschränkenden Formulierungen davor und dahinter sollen uns nicht täuschen. Paulus hält sich für den »besten« Apostel; er überragt sie alle. Ich erinnere Sie noch einmal an das Zitat aus dem Paulusbuch von E.P. Sanders: „Der Apostel Paulus hatte viele Charakterzüge mit dem Pharisäer Paulus gemein. Einer der wichtigsten: er war ein »Zelot«, ein Eiferer, der sich dem Lebensweg, zu dem er sich von Gott berufen fühlte, voll und ganz verschrieb. Auch war er in beiden Laufbahnen, die er einschlug, nach seinem eigenen bescheidenen Urteil der beste, den es gab“, sagt Sanders³³ zutreffend.

Auch hier ist der Unterschied zur Darstellung des Lukas grundlegend: Lukas enthält dem Paulus den Aposteltitel mit zwei winzigen Ausnahmen³⁴ konsequent vor. Nach Lukas zeichnet sich ein Apostel dadurch aus, daß er ein Augenzeuge des Lebens Jesu von Anfang an ist.³⁵ Diese Voraussetzung kann Paulus von vornherein nicht erfüllen, da er den historischen Jesus überhaupt nicht gekannt hat (wie er selbst sagt: 2Kor 5,16), geschweige denn, daß er ein Zeuge seiner Taten von der Taufe des Johannes an gewesen wäre. Innerhalb der lukanischen Konzeption ist es also nur konsequent, wenn dem Paulus der Titel Apostel vorenthalten wird. Historisch dagegen ist es falsch. Und Paulus legt immensen Wert auf diesen Titel, wie wir noch im einzelnen sehen werden.

Damit können wir unser zweites Zwischenergebnis formulieren: Im Unterschied zu Lukas interpretiert Paulus seine »Bekehrung« als direkte Berufung zum Apostel. Das eine ist vom andern nicht zu trennen.

Zweites Zwischenergebnis

³³ E.P. Sanders, a.a.O., S. 20.

³⁴ Die beiden Ausnahmen sind Apg 14,4 und 14; wir kommen darauf später in Kapitel V im einzelnen zu sprechen.

³⁵ Vgl. dazu die »Definition« des Apostels, die Lukas in Apg 1,21–22 gibt:

„Es muß einer sein von uns Männern, die zusammenwaren in der ganzen Zeit, in der der Herr Jesus bei uns ein- und ausging, beginnend mit der Taufe des Johannes bis zu dem Tag, als er aufgefahren ist weg von uns, ein Zeuge seiner Auferstehung wie wir, einer von diesen.“

Im griechischen Original: δεῖ οὖν τῶν συνελθόντων ἡμῖν ἀνδρῶν ἐν παντὶ χρόνῳ ᾧ εἰσῆλθεν καὶ ἐξῆλθεν ἐφ’ ἡμᾶς ὁ κύριος Ἰησοῦς, ἀρξάμενος ἀπὸ τοῦ βαπτίσματος Ἰωάννου ἕως τῆς ἡμέρας ἧς ἀνελήμφθη ἀφ’ ἡμῶν, μάρτυρα τῆς ἀναστάσεως αὐτοῦ σὺν ἡμῖν γενέσθαι ἓνα τούτων.

Text 2: **Gal 1,15–17** Damit ist insbesondere jede menschliche Vermittlung ausgeschlossen, wie sie in Apg 9 durch Hananias gegeben wird. Dies ergibt sich schon aus 1Kor 15, noch deutlicher aber aus dem zweiten Text, dem wir uns jetzt zuwenden wollen, ich meine Gal 1,15–17: „**15** Als es aber Gott gefiel – der mich vom Mutterleib aus ausgesondert und durch seine Gnade berufen hat –, **16** seinen Sohn in mir zu offenbaren, damit ich seine frohe Botschaft unter den Heiden verkündigte, da habe ich mich nicht sogleich mit Fleisch und Blut besprochen **17** und bin auch nicht hinaufgezogen nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ich bin in die Arabia gegangen und [später] wieder nach Damaskus zurückgekehrt.“³⁶

Wir haben früher schon einmal uns mit den Versen 1,13–14 befaßt, die diesem Stück unmittelbar vorangehen (als es um die jüdische Phase im Leben des Paulus ging).³⁷ In v. 15 beschreibt Paulus seine Wende vom Juden zum Christen und datiert sie vom Ansatz her in seine – wie wir heute sagen würden – pränatale Phase zurück: Vom Mutterleib an schon ist er zum Apostel bestimmt. Das ist der für ihn grundlegende Sachverhalt. In v. 16 wird die »Bekehrung« erneut als Beauftragung verstanden: In der »Bekehrung« wird Paulus zum Apostel berufen. Besonders interessant im Gegensatz zur lukanischen Erzählung in Apg 9 ist der zweite Teil von v. 16: „da habe ich mich nicht sogleich mit Fleisch und Blut besprochen“. Eine menschliche Vermittlung, wie sie Lukas dem Hananias zuschreibt, ist damit ausgeschlossen.

In v. 17 wird dies im Blick auf die früheren Apostel konkretisiert: „und ich bin auch nicht hinaufgezogen nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren ...“. Damit bestreitet Paulus ausdrücklich den Kontakt zu den Aposteln, den ihm Lukas in der Apostelgeschichte unterstellt (vgl. besonders Apg 9,26–28). Die lukanische Darstellung sieht die umgehende »Rückkehr« des Paulus von Damaskus nach Jerusalem vor; Paulus hingegen bestreitet ausdrücklich, nach Jerusalem gereist zu sein. In dieser Phase hatte er keinen Kontakt mit den Aposteln in Jerusalem.

³⁶ Im griechischen Original heißt es: **15** ὅτε δὲ εὐδόκησεν ὁ ἀφορίσας με ἐκ κοιλίας μητρός μου καὶ καλέσας διὰ τῆς χάριτος αὐτοῦ **16** ἀποκαλύψαι τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐν ἐμοί. ἵνα εὐαγγελίζωμαι αὐτὸν ἐν τοῖς ἔθνεσιν, εὐθέως οὐ προσανεθέμην σαρκὶ καὶ αἵματι. **17** οὐδὲ ἀνῆλθον εἰς Ἱεροσόλυμα πρὸς τοὺς πρὸ ἐμοῦ ἀποστόλους, ἀλλὰ ἀπῆλθον εἰς Ἀραβίαν, καὶ πάλιν ὑπέστρεψα εἰς Δαμασκόν.

³⁷ Vgl. den Abschnitt „3. Das Judentum des Paulus nach seinem Selbstzeugnis“ in Kapitel II (dort Text 2) sowie *Bernhard Heininger*, a.a.O., S. 196–202.

Die Unabhängigkeit des Paulus von den Aposteln in Jerusalem ist für die Argumentation im Galaterbrief von entscheidender Bedeutung. Umgekehrt kann man sagen: Die Abhängigkeit des Paulus von den Aposteln in Jerusalem ist für die lukanische Konstruktion unentbehrlich. Hier haben wir einen unüberbrückbaren Gegensatz.

Daher lautet unser drittes Zwischenergebnis: Im Unterschied zu Lukas betont Paulus seine Unabhängigkeit von den Aposteln in Jerusalem. Seine Berufung zum Apostel ist von diesen Aposteln völlig unabhängig. Auch nach dieser Berufung hatte er zunächst überhaupt keinen Kontakt mit Jerusalem.

**Drittes Zwischen-
schenergebnis**

* * *

In v. 17b – wir haben früher schon über diesen Vers gesprochen – haben wir die paulinische Version seiner Reisetätigkeit nach seiner Berufung. Statt nach Jerusalem wendet er sich vielmehr in die Arabia. Das ist der Landstrich, den wir heute noch als arabische Halbinsel bezeichnen. Gerne wüßten wir, warum Paulus ausgerechnet in die Arabia gereist ist und was er dort getan hat.³⁸ Hat er in der Arabia schon seine ersten Missionsversuche unternommen? Er verrät uns leider nichts darüber, sondern notiert lakonisch, daß er wieder nach Damaskus zurückgekehrt sei.³⁹

Eine neue Rekonstruktion dieser Phase des Lebens des Paulus bietet Ernst Axel Knauf⁴⁰. Er stützt sich dabei auf einen Text, den wir bisher noch nicht genauer in den Blick genommen haben,⁴¹ nämlich auf 2Kor 11,31–33: „**31** Der Gott und Vater des Herrn Jesus – er sei gepriesen in

Text 3:
2Kor 11,31–33

³⁸ Vgl. dazu schon die knappen und präzisen Bemerkungen bei *Arthur Darby Nock*: Paulus, Zürich und Leipzig 1940; hier S. 65: „... Arabien – d.h. das Königreich Nabataea, über das von Petra aus Aretas IV. herrschte, eines der kleineren Königtümer, die am Rande des römischen Reiches bestanden“.

³⁹ Überraschend genaue Vorstellungen finden sich bei *Günther Bornkamm*: „Es ist falsch, sich den 2½–3jährigen Aufenthalt des Apostels dort als eine Zeit mönchischer Einsamkeit vorzustellen, während deren er meditierend sich auf sein späteres Werk gerüstet haben soll“ (S. 48f.). „Wir haben darum anzunehmen, auch wenn es nicht ausdrücklich gesagt ist, daß Paulus in diesem Gebiet des heutigen Staates Jordanien bereits das Evangelium verkündigt hat. Nennenswerte Erfolge sind ihm freilich dort offenbar versagt geblieben“ (S. 49).

⁴⁰ *Ernst Axel Knauf*: Die Arabienreise des Apostels Paulus, in: *Martin Hengel* und *Anna Maria Schwemer*: Paulus zwischen Damaskus und Antiochien. Die unbekanntesten Jahre des Apostels, mit einem Beitrag von Ernst Axel Knauf, WUNT 108, Tübingen 1998, S. 465–471.

⁴¹ Doch vgl. immerhin oben S. 40, wo wir uns die Stelle schon einmal angesehen haben, freilich ohne sie im einzelnen zu interpretieren.

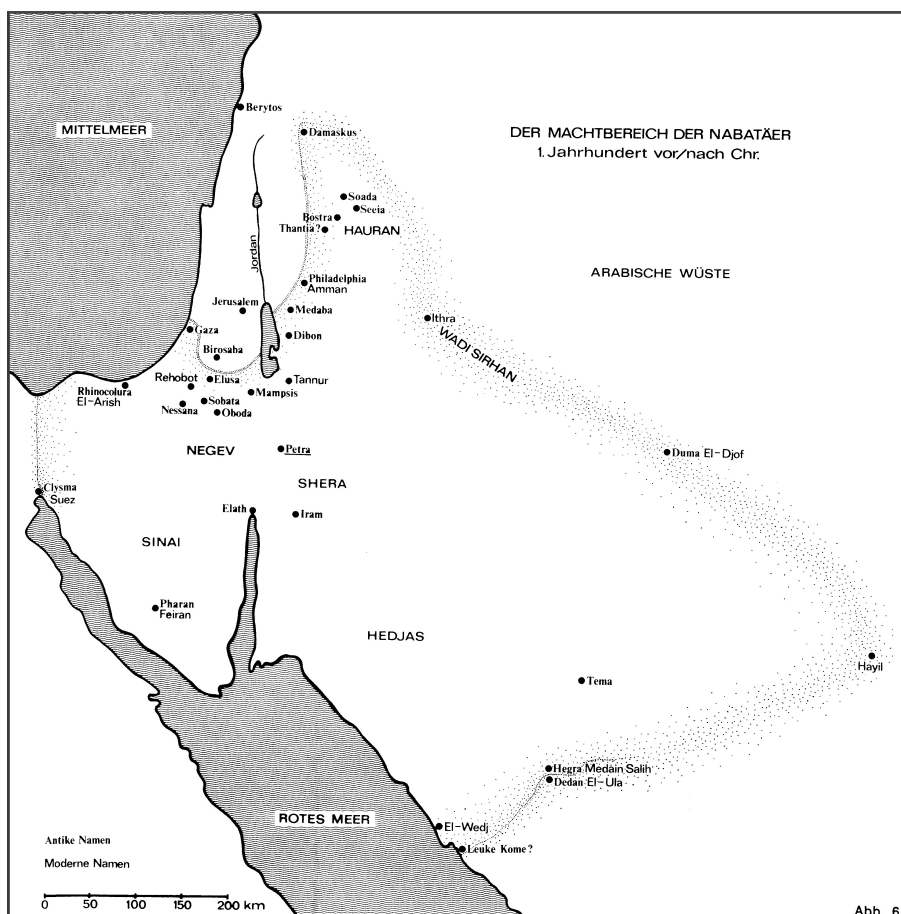


Abbildung 7: Die Arabia

Ewigkeit – weiß, daß ich nicht lüge. **32** In Damaskus hat der Ethnarch des Königs Aretas die Stadt der Damaskener bewacht, um mich zu fangen. **33** Und durch ein Fenster in der Stadtmauer wurde ich in einem Korb heruntergelassen und bin seinen Händen entflohen.“⁴²

Ich habe in meiner Übersetzung das Fremdwort »Ethnarch« absichtlich unübersetzt gelassen, weil seine Bedeutung noch immer strittig zu sein scheint. In der neutestamentlichen Literatur wird auf Vorschlag des Lexikons von Walter Bauer zumeist mit »Statthalter« übersetzt,⁴³ was aber

⁴² Das griechische Original dieser Passage lautet: **31** ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου Ἰησοῦ οἶδεν, ὃ ὢν εὐλογητὸς εἰς τοὺς αἰῶνας, ὅτι οὐ ψεύδομαι. **32** ἐν Δαμασκῶ ὁ ἐθνάρχης Ἀρέτα τοῦ βασιλέως ἐφρούρει τὴν πόλιν Δαμασκηῶν πιάσαι με, **33** καὶ διὰ θυρίδος ἐν σαργάνῃ ἐχαλάσθην διὰ τοῦ τείχους καὶ ἐξέφυγον τὰς χεῖρας αὐτοῦ.

⁴³ Das einschlägige Wörterbuch von Walter Bauer (*Walter Bauer/Kurt Aland/Barbara Aland: Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*, 6., völlig neu bearbeitete Auflage, Berlin/New York

möglicherweise verkehrt ist. Mindestens ist es irreführend; im soeben schon erwähnten Buch von Nock findet sich die folgende naheliegende Erklärung: „er [d. h. der Ethnarch] mag das Oberhaupt der zweifellos beträchtlichen Gruppe von Nabatäern gewesen sein, die sich in der Stadt Damaskus und ihrem Gebiet aufhielten“⁴⁴.

Die Tatsache, daß Paulus in Konflikt mit Aretas IV. und/oder dessen Ethnarchen geriet, deutet Knauf dahingehend, daß Paulus im Reich des Aretas IV. missionarisch tätig gewesen ist. Er schreibt: „Paulus hat in den drei Jahren (also mindestens 14 Monaten) zwischen seinem ersten und zweiten Damaskusaufenthalt sehr wahrscheinlich das Nabatäerreich bis Hegra bereist, bei den dortigen jüdischen Gemeinden für Unruhe gesorgt und sich damit den bekannten Zorn des Königs Aretas zugezogen, wie wenig später innerjüdische Aufregungen um einen »Chrestus« die römischen Behörden aktiv werden ließen. Es spricht alles dafür und nichts dagegen, daß Paulus seit seinem ersten Damaskus-Aufenthalt missioniert hat. Nicht sicher ist, ob er schon Heiden missioniert hat oder missionie-

1988) schlägt im Artikel ἔθναρχης, a. a. O., Sp. 439, für unsere Stelle aus dem 2. Korintherbrief – eine weitere neutestamentliche Belegstelle existiert nicht – die Übersetzung »Statthalter« vor; diesem Vorschlag folgt noch *Erich Gräßer*: Der zweite Brief an die Korinther. Kapitel 8,1–13,13, ÖTK 8/2, Gütersloh 2005; hier S. 162. Erich Gräßer bietet auf den Seiten 175–176 in einem Exkurs einen Überblick über die einschlägigen Hypothesen.

⁴⁴ *Arthur Darby Nock*, a. (Anm. 38) a. O., S. 65.

Das genaue Studium des Begriffs »Ethnarch«, das ich hier nicht durchführen kann, darf auf keinen Fall mit Thomas Brüggemann: Ἐθναρχος [*sic*, dazu siehe gleich], Φύλαρχος and Στρατηγὸς νομάδων in Roman Arabia (1st–3rd Century). Central Power, Local Administration, and Nomadic Environment, S. 275–284 in: Ariel S. Lewin/Pietrina Pellegrini [Hg.]: The Late Roman Army in the Near East from Diocletian to the Arab Conquest. Proceedings of a colloquium held at Potenza, Acerenza and Matera, Italy (May 2005), BAR International Series 1717, Oxford 2007, beginnen: Das Englisch des Artikels spottet jeder Beschreibung, und auch mit den Griechischkenntnissen des Autors scheint es so weit nicht her zu sein: Ich halte mich hier nicht bei orthographischen Lappalien auf (wie schreibt man »Römer« in griechischer Sprache?), sondern komme sogleich zu einem zentralen Wort aus dem Titel des Aufsatzes: Ist die Akzentsetzung ἔθναρχος schon von vornherein verkehrt – richtig müßte es vielmehr ἔθναρχος heißen (stillschweigend berichtigt im Bericht SEG LVII (2007) [2011] 1775) –, so kommt erschwerend hinzu, daß dieses Wort in dieser Form im Griechischen gar nicht existiert, wie ein Blick in das Wörterbuch von Liddell, Scott und Jones (*Henry George Liddell/Robert Scott/Henry Stuart Jones [Hg.]: A Greek-English Lexicon [mit einem Supplement ed. by E. A. Barber], Oxford 1968 [Nachdr. 1977]*) lehrt (das vom Verfasser gemeinte griechische Wort heißt vielmehr ἔθναρχης, vgl. etwa das genannte griechische Wörterbuch LSJ, S. 480).

Ältere Literatur zu dem Begriff »Ethnarch« bietet *Ernst Axel Knauf*, a. a. O., S. 467–468.

ren wollte. Erinnern wir uns: nach der Urform des tannaitischen Grenzverzeichnis[ses] bildet Hegra einen der Grenzpunkte des idealen Israel. Indem er nach Arabien ging, hat Paulus diese Grenze noch nicht notwendigerweise überschritten.⁴⁵

* * *

Nach diesem Ausflug zu der interessanten Episode, die Paulus in 2Kor 11,31–33 der Nachwelt überliefert hat, kehren wir abschließend wieder zu unserem roten Faden zurück, der Passage aus Gal 1, die uns den Rahmen für unsere Überlegungen geboten hat. Hier heißt es schließlich: Erst drei Jahre später, so betont Paulus dann in v. 18, sei er nach Jerusalem gezogen, um den Petrus zu besuchen; fünfzehn Tage sei er dort gewesen.⁴⁶

Viertes Zwischenergebnis *Das Selbstzeugnis des Paulus stellt also diese Geschehnisse ganz anders dar als Lukas in seiner Apostelgeschichte: Wohingegen Lukas den Paulus sogleich nach seiner »Bekehrung« nach Jerusalem reisen läßt, bestreitet Paulus eben dies: Vielmehr sei er in der Arabia gewesen (wovon Lukas anscheinend keine Kunde hatte!), um erst drei Jahre später zu einem kurzen Besuch nach Jerusalem aufzubrechen.*

⁴⁵ Ernst Axel Knauf, a. a. O., S. 471. Zum Aufenthalt des Paulus in Damaskus und den Geschehnissen dort vgl. oben S. 37–40.

⁴⁶ Im griechischen Original: ἔπειτα μετὰ τρία ἔτη ἀνῆλθον εἰς Ἱεροσόλυμα ἱστορήσαι Κηφᾶν, καὶ ἐπέμεινα πρὸς αὐτὸν ἡμέρας δεκαπέντε.